

Konzeption



der Kindertagesstätte Pustebblume

Stand: 05/2020

Inhaltsverzeichnis

1. Vorworte und Grußworte	5
2. Kindergarten Gauaschach - früher und heute.....	7
2.1 Der Ort Gauaschach	7
2.2 Situationen der Kinder und Familien in Gauaschach	7
2.3 Kindertagesstätte Pustebblume im Wandel der Zeit	8
3. Leitbild unserer Kindertagesstätte Pustebblume	10
3.1 Unser Bild vom Kind.....	10
3.2 Migrantenkinder in der Kindertagesstätte - Kinder verschiedener Nationalitäten	11
3.3 Inklusion in der Kindertagesstätte	11
4. Unsere Kindertagesstätte Pustebblume	12
4.1 Unsere Öffnungszeiten	12
4.2 Ferienzeiten	12
4.3 Elternbeiträge.....	12
4.4 Essen und Pflege.....	13
4.5 Unser Team	13
4.6 Unsere Räumlichkeiten im Überblick	14
5. Unsere pädagogische Förderung und Bildung	16
5.1 Rechtliche Grundlagen und Richtlinien unserer Arbeit.....	16
5.2. Die Basiskompetenzen	17
5.2.1 Personale Kompetenz	17
5.2.2 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	21
5.2.3 Transitionen (Übergänge, z. B. beim Bringen und Holen des Kindes).....	22
5.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
5.3.1 Sprachliche Bildung.....	23
5.3.2 Mathematische Bildung	23
5.3.3 Religiöse Erziehung und Bildung.....	24
5.3.4 Umweltbildung und Erziehung.....	24
5.3.5 Musikalische Bildung.....	25
5.3.6 Bewegungserziehung.....	25
5.3.7 Gesundheitliche Bildung und Erziehung.....	26
5.3.8 Medienbildung	27
5.3.9 Natur- und technische Bildung	27
5.3.10 Geschlechtsbewusste Erziehung.....	28
5.3.11 Interkulturelle Erziehung.....	28
5.3.12 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	29
5.3.13 Beobachtung und Dokumentation	29
6. Der Ablauf in unserer Kindertagesstätte	30
6.1 Die Eingewöhnungsphase	30
6.1.1 Grundsätze während der Eingewöhnungszeit	31
6.2 Unser Tagesablauf.....	31
6.2.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	32

6.2.2 Tagesablauf in der Regelgruppe	33
6.2.3 Tagesablauf der Schulkinder	34
6.3 Das Freispiel	35
7. Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte.....	36
7.1 Anmeldegespräch	36
7.2 Tür- und Angelgespräch.....	36
7.3 Elterngespräche	37
7.4 Entwicklungsgespräche	37
7.5 Aktive Elternmithilfe.....	37
7.6 Elternnachmittage / Elternabende	37
7.7 Elternbeirat.....	37
8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	39
9. Zu guter Letzt	40

Impressum

Kindertagesstätte Pusteblume

Träger:

St. Johanniszweigverein Gauaschach e. V.

Gauaschacher Str. 9

97762 Hammelburg

Kindertagesstätte Pustebume

ein Stück Lebensweg

*Hilf mir es selbst zu tun
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(Maria Montessori)*

Liebe Eltern,
liebe interessierte Leserinnen und Leser,

gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern ein gutes und stabiles Fundament für den Lebensweg mitzugeben. Das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken, ihre individuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten, das sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Eine Kindertagesstätte ist ein Lernort, der kein Widerspruch zum Elternhaus, sondern eine sinnvolle Ergänzung zu diesem sein soll.

Wir verstehen uns als familienunterstützende und -begleitende Kindertageseinrichtung. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Team der Kindertagesstätte Pustebume

1. Vorworte und Grußworte

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrter Leser,

wenn Sie heute diese Konzeption in den Händen halten, so spiegelt sich darin eine beachtliche Entwicklung.

Aus dem einstigen Schwesternkindergarten, welcher von Nonnen geführt wurde, entstand die Kindertagesstätte Pusteblume unter der Trägerschaft des St. Johanniszweigverein Gauaschach e.V.. Die Zeit bleibt jedoch nicht stehen, der Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten speziell für Kleinstkinder und Schulkinder steigt gewaltig. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land, werden Betreuungsplätze gerne in Anspruch genommen. So kam es, dass im Jahre 2009, im Zuge der Generalsanierung der Kindertagesstätte, zusätzlich eine Kinderkrippe integriert werden konnte, welche seitdem reichen Zuspruch erfährt.

Wir sind ständig bemüht, die bestmögliche Betreuung und Erziehung für Ihre Kinder zu bieten. Aus diesem Grund werden wir in den kommenden Jahren unser pädagogisches Konzept angelehnt an die Lehre von Maria Montessori ausrichten. Dadurch wollen wir den Kindern eine Chance geben, zu selbstbewussten und kreativen jungen Menschen heranzureifen.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Hammelburg und den umliegenden Gemeinden, unseres Ortsprechers sowie der Pfarrgemeinde und Kirchenverwaltung Gauaschach für die entgegengebrachte Unterstützung.

Vorstandschaft

St. Johanniszweigverein Gauaschach e. V.

Willkommen in der Kindertagesstätte Pustebblume!

Als Pfarrer begrüße ich Sie und Ihr Kind herzlich in unserer Einrichtung und danke für Ihr Interesse.

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Caritas, getragen vom Johanniszweigverein Gauaschach.

Das Kindergartenteam mit Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die Ehrenamtlichen des Johanniszweigvereins, Eltern und Kirchengemeinde wirken hier in Gauaschach zusammen, um Kindern ein Stück Nestwärme, Heimat und Starthilfe ins Leben zu geben.

Als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft fühlen wir uns dem biblisch-christlichen Menschenbild verpflichtet. Jesus selber stellt ein Kind in die Mitte und segnet es. Das ist für uns Anspruch und Auftrag zugleich. Hier dürfen Kinder ankommen und finden, unabhängig von ihrer Herkunftsgeschichte, Annahme und Förderung. Unsere Einrichtung ist räumlich eingebettet in das Generationenhaus. Sie ist Teil des Dorfes und seiner Menschen und Teil des Gemeinschaftslebens vor Ort.

Die vorliegende Konzeption ist eine Orientierungshilfe im Blick auf die pädagogischen Schwerpunkte der Einrichtung. Als lebendiger Organismus entwickelt sie sich ständig weiter. Sie lebt aus dem wechselseitigen wertschätzenden Vertrauen von Eltern, Kindergartenteam und dem Träger. Sie lebt auch aus und von der Bereitschaft, dass Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten unsere Kita fördern, begleiten und sich einbringen.

Werden Sie mit Ihrem Kind Teil unserer Weggemeinschaft!

Ihr Pfarrer
Thomas Eschenbacher

2. Kindergarten Gauaschach - früher und heute

2.1 Der Ort Gauaschach

Gauaschach ist ein Ortsteil der Stadt Hammelburg der im unterfränkischen Landkreis Bad Kissingen liegt. Das Dorf mit seinen 678 Einwohnern liegt an den Ausläufern der bayerischen Rhön zwischen Fränkischer Saale und Wern. Gauaschach hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mit zwei größeren Neubaugebieten im Südwesten und im Nordosten über den historischen Ortskern hinaus ausgedehnt.

Getragen und repräsentiert wird die Gemeinde von den verschiedensten Gruppierungen und Vereinen wie z. B. Sportverein, der Musikkapelle, der Feuerwehr, dem Johanniszweigverein, dem Pfarrgemeinderat, dem Senioren- und Frauenkreis.

Gauaschach liegt ca. 10 km von der Stadt Hammelburg entfernt, die bekannt ist als „älteste Weinstadt Frankens“. Hammelburg ist angebunden an der Zugstrecke Gemünden-Bad Kissingen, an der Autobahn A7 (Fulda-Würzburg) sowie an den Bundesstraßen 27 und 287.

Neben zahlreichen Einrichtungen wie dem Rathaus, der Polizeiinspektion, dem Krankenhaus, der Stadtbücherei und der Touristinformation, hat die Kleinstadt auch Sehenswertes und Kulturelles zu bieten.

Alle Schularten garantieren den Kindern eine gute Ausbildung. Neben dem Frobenius-Gymnasium, dessen Geschichte bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht, gibt es die Jakob-Kaiser-Realschule, eine Grundschule, eine Hauptschule mit Mittlere-Reife-Zug und Ganztageschule sowie die Saaletal-Förderschule.

2.2 Situationen der Kinder und Familien in Gauaschach

Auch hier in Gauaschach zeigen sich die Veränderungen in den Lebensbedingungen von Eltern und Kindern aufgrund demografischer, sozialer und wirtschaftlicher Einflüsse.

In unterschiedlichen Familienformen leben Kinder sowohl in der traditionellen Kleinfamilie als auch in anderen Formen von Lebensgemeinschaften. Die Zahl der Kinder, die nur von einem Elternteil großgezogen werden, nimmt zu. Ebenso die Anzahl der Familien, die von Trennungen bedroht oder durch diese belastet sind. Trennungen von Partnerschaften sind häufig mit einem Wohnungswechsel, damit auch mit Kindergarten- und Schulwechsel verbunden. Auch der Freundeskreis muss unter Umständen aufgegeben werden. Durch den Zuzug von jungen Familien aus sehr weit entfernten Orten fehlen den Kindern oftmals wichtige Bezugspersonen, wie Großeltern und sonstige Familienangehörige. Deshalb sind Eltern in vielen Situationen auf die Kindertagesstätte angewiesen.

Die Zahl der Einzelkinder steigt stetig an. Viele Kinder können keine oder nur eingeschränkte Geschwistererfahrungen sammeln. Möglichkeiten, sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen, soziale Erfahrungen zu sammeln, müssen oft von den

Erwachsenen arrangiert werden. Auch hier bietet die Kinderkrippe Raum für das Erleben einer größeren Gemeinschaft mit allen sozialen Facetten.

Die Kinder stammen aus allen sozialen Schichten. Da sich in unserer ländlichen Gegend wenige Arbeitsmöglichkeiten ergeben, sind viele Eltern Pendler und auch Schichtarbeiter. Die besondere Lage Gauaschachs inmitten dreier verschiedener Landkreise (Landkreis Main-Spessart, Landkreis Bad Kissingen und Landkreis Schweinfurt) und der damit verbundenen Ausrichtung der Eltern zu dem jeweiligen Zentrum der Erwerbstätigkeit machen es möglich, auch den umliegend ansässigen Eltern die Anfahrtszeiten zu ihren Arbeitsstellen zu verkürzen.

Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen, die dadurch erheblich zur Existenzsicherung beitragen, verändert auch die Strukturen innerhalb der Familie. So sind bei Berufstätigkeit beider Elternteile die Familien auf ein verlässliches Netz zur Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Auch hier kommt der Kindertagesstätte, als Unterstützung in Erziehung, Bildung und Betreuung ein großer Stellenwert zu.

Eine Besonderheit hier ist die ländliche Struktur. Die Kinder haben großen Freiraum, anders als in der Stadt, finden ausreichend Spielmöglichkeiten auf den Spielplätzen und in der freien Natur, die unseren Ort umgibt.

2.3 Kindertagesstätte Pustebume im Wandel der Zeit

Träger des Kindergartens ist der St. Johanniszweigverein Gauaschach e. V.. Der Verein wurde am 02.04.1916 vom damaligen Expositus Eduard Schneider gegründet. Die Vereinsregistrierung erfolgte 1917 in Arnstein. Am 09.05.1917 traf die Erlaubnis des Ministeriums für die Niederlassung von Ordensschwestern ein, als weitere wichtige Voraussetzung für den Betrieb eines Kindergartens. Im gleichen Jahr vermachte die Bauernwitwe Margarete Pfeuffer ihr Vermögen dem neu gegründeten Verein. Zudem sorgte Kaplan Eduard Schneider mit Haussammlungen für eine – wenn auch schmale – finanzielle Basis für den neuen Kindergarten. Kaplan Schneider ist es auch zu verdanken, dass drei Barmherzige Schwestern von der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers Würzburg zu Leitung und Betrieb der neuen Sozialeinrichtung nach Gauaschach kamen.

1955 entschloss man sich zu einem Umbau bzw. Neubau von Gebäudeteilen. Vom 21.04.1917 bis 31.08.1966 wirkten insgesamt 8 verschiedene Ordensschwestern für den Kindergarten Gauaschach. Im September 1966 wurden die Ordensschwestern abberufen. Der Kindergartenbetrieb konnte nicht mehr aufrechterhalten werden, deshalb wurde das Anwesen vermietet. Durch die Mieteinnahmen konnte eine finanzielle Rücklage gebildet werden.

In einer 1974 einberufenen Sitzung der Vorstände vom St. Johanniszweigverein Gauaschach e. V., Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat und des Gemeinderats von Gauaschach wurde auf Drängen des Pfarrers Kempf ein Neubau beschlossen. Im Oktober 1976 konnte der Kindergartenbetrieb wieder aufgenommen werden. Der Johanniszweigverein übernahm die Trägerschaft des Kindergartens. Durch Betrieb und Unterhaltung haben sich die Anforderungen an den Verein in Richtung einer Arbeitgeberrolle mit allen daraus resultierenden Pflichten geändert.

1976 wurde dem Caritas-Verband beigetreten, damit zur Bewältigung der neuen Aufgaben ein kompetenter Ansprechpartner zu Rate gezogen werden konnte. Der Verband steht für alle rechtlichen, pädagogischen, baulichen und organisatorischen Fragen zur Verfügung, übernimmt die Personalkostenabrechnung, gewährt oder streicht Sonderzuschüsse und klärt arbeits- oder haftungsrechtliche Fragen.

Die Räumlichkeiten wurden immer wieder in Eigenleistung durch den Trägerverein, Elternbeirat, Eltern und Dorfbewohner renoviert, umgestaltet und umfunktioniert.

Zum 25-jährigen Jubiläum bekam der Kindergarten folgenden Namen:

„Kindertagesstätte Pustoblume Gauaschach“

Kindertagesstätte deshalb, weil seit dem auch unter 3jährige- und Schulkinder aufgenommen werden.

Um die Betreuungsmöglichkeiten speziell für Kleinkinder zu verbessern und an deren individuellen Bedürfnissen auszurichten, wurde im Jahr 2009 die Kinderkrippe eingerichtet.

3. Leitbild unserer Kindertagesstätte Pusteblume

Als katholische Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 2 Monaten bis zur 4. Klasse betrachten wir die uns anvertrauten Kinder als von Gott angenommene Geschöpfe, denen wir in pädagogischer Verantwortung Liebe und Achtung entgegenbringen.

Ihre jeweilige Herkunft und ihren kulturellen Hintergrund respektieren wir.

Kinder gehören zur weltweiten Familie Gottes. Sie haben ein Recht auf Selbstständigkeit, Entfaltung ihrer Gaben und ihrer Fähigkeiten und darauf, die Grundlagen des christlichen Glaubens kennenzulernen.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienähnlicher Lebensraum, in dem Kinder Geborgenheit und soziales Miteinander erleben.

Wir verstehen das Kind als Teil des Familiensystems. Wir wissen, dass es unterschiedliche Formen von Familien gibt, welchen wir mit Achtung begegnen.

Träger der Kindertagesstätte ist der St. Johanniszweigverein Gauaschach e. V.. Wir arbeiten mit anderen sozialen Einrichtungen zum Wohle der uns anvertrauten Kinder zusammen.



3.1 Unser Bild vom Kind

Ihr Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf seine ganz spezifische Weise.

Der kindliche Lerncharakter Ihres Kindes ist geprägt durch die kindliche Neugier, sein Interesse und seine Begeisterungsfähigkeit.

Freiwillig und aus eigenem Antrieb will Ihr Kind den Dingen auf den Grund gehen und sich auf selbst gestellte Aufgaben konzentrieren.

3.2 Migrantenkinder in der Kindertagesstätte - Kinder verschiedener Nationalitäten

Kinder verschiedener Herkunft und kultureller Prägung können unsere Kindertagesstätte besuchen.

Wir alle können voneinander von den unterschiedlichsten Interessen, Neigungen, Entwicklungen, Herkunft, Sprachen, Religionen, Weltanschauungen sowie Lebens- und Erfahrungsräumen lernen.



Auch im Zusammenleben einer Gruppe von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten ist es möglich, Verhaltensweisen zu erproben, die für ein selbstbestimmtes Leben und partnerschaftliche Beziehungen unabdingbar sind. Die Kinder lernen im gemeinsamen Spiel voneinander.

In diesem Beziehungsfeld erlernen die Kinder einen liebevollen, offenen, toleranten, anteilnehmenden, demokratischen Umgang mit anderen Menschen.

Unser Ziel ist die Erleichterung der Integration in unsere Gesellschaft und Kultur.

3.3 Inklusion in der Kindertagesstätte

„Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität.“ (Quelle: Cornelsen Verlag)

Unser Erziehungs- und Bildungsauftrag schließt konzeptionell grundsätzlich jedes Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand ohne Ausgrenzung von körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen ein.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Lebenssituation und seinen kindgemäßen Bedürfnissen. Jedes Kind wird als einmalig in seiner Persönlichkeit gesehen und akzeptiert.

Die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt.

Um ein gleichberechtigtes Zusammenleben im Kindesalter zu verwirklichen, ist es wichtig, die Lebenswelten von Kindern wechselseitig erfahrbar zu machen. Erfahrungsgemäß gehen Kinder, je jünger sie sind, unvoreingenommen mit Andersartigkeit und Verschiedenheit im menschlichen Leben um.

Dies setzen wir um, indem wir

zulassen und anleiten, dass sich alle Kinder in Alltagssituationen gegenseitig unterstützen.

Spielsituationen so gestalten, dass jeder mitwirken kann.

Räume und Regeln so gestalten, dass sie für jeden Orientierung bieten.

4. Unsere Kindertagesstätte Pustebblume

In unserer Kindertagesstätte stehen in der Kinderkrippe 12 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahren zur Verfügung. Zudem verfügen wir über 33 Betreuungsplätze für Kindergarten- und Schulkinder im Alter von 3 Jahren bis zur 4. Klasse.

Das Einzugsgebiet ist Gauaschach, Lager Hammelburg und die angrenzenden Dörfer aus den Landkreisen Main-Spessart und Schweinfurt.

4.1 Unsere Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7.00 – 16.30 Uhr
Freitag: 7.00 – 14.30 Uhr

Sie, die Eltern, geben Ihre individuellen Betreuungszeiten beim Aufnahmegespräch an. Wir berücksichtigen Ihre Interessen, müssen aber auch pädagogische, gruppenspezifische und ökonomische Kriterien beachten.

Zu beachten sind die Kernzeiten, in denen die Kinder nicht gebracht oder geholt werden können. Diese sind vormittags von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr in der Kinderkrippe und von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr sowie von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr in der Regelgruppe.

Bei der Aufnahme werden die genauen Betreuungszeiten Ihres Kindes schriftlich festgelegt.

4.2 Ferienzeiten

Sommerferien: 3 Wochen im August
Weihnachtsferien: wie die Schulferien – 2 Wochen

Wir sind stets bemüht, mit möglichst wenig Schließtagen auszukommen, um Ihnen ganzjährig eine umfassende Betreuung zu gewährleisten.

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres werden Ihnen die Schließtage mitgeteilt.

4.3 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge sind nach den Betreuungszeiten Ihres Kindes gestaffelt.

Die Höhe der Beiträge können Sie der Tabelle „Buchungsmöglichkeiten“ in der Tagesstättenordnung entnehmen.

Für Geschwisterkinder erhalten Sie ermäßigte Beiträge.

4.4 Essen und Pflege

Ein abwechslungsreiches ausgewogenes Frühstück wird jeden Tag zubereitet. Ein warmes Mittagessen kann auf Wunsch gegen Entgelt in Anspruch genommen werden. Zwischenmahlzeiten werden von den Eltern mitgegeben.

Für Säuglinge, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, bringen die Eltern ihre eigenen Nahrungsmittel mit, die vor Ort erwärmt werden können. Sollte ein Kind an einer Allergie leiden, ist es dem Personal mitzuteilen, um gemeinsam zu entscheiden, welche Nahrungsmittel gegessen werden dürfen oder ob von zuhause etwas mitgegeben wird.

Pflege- bzw. Wickelutensilien bringen - wenn erforderlich - die Eltern für ihr Kind mit, diese finden in einer eigenen Schublade Platz.

4.5 Unser Team

Betreut wird Ihr Kind durch pädagogisches Fachpersonal. Dieses wurde durch mehrjährige Ausbildung an Fachakademien und Fachschulen auf die Arbeit am und mit dem Kind ausgebildet.

Die Anzahl der Fachkräfte, sowie die Wochenarbeitszeiten richten sich nach den Betreuungszeiten und der Kinderzahl und können sich jederzeit, z. B. durch Neuanmeldungen verändern.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen haben sich durch externe Fortbildungen speziell für die einzelnen Betreuungsbereiche qualifiziert. Weiter legen wir Wert darauf, dass sich unser Personal immer wieder auf entsprechenden Veranstaltungen weiterbildet.

Teambesprechungen finden regelmäßig statt. Hier wird Organisatorisches und Pädagogisches Arbeiten besprochen.

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist diese Ihnen vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte Pustblume Gauaschach.

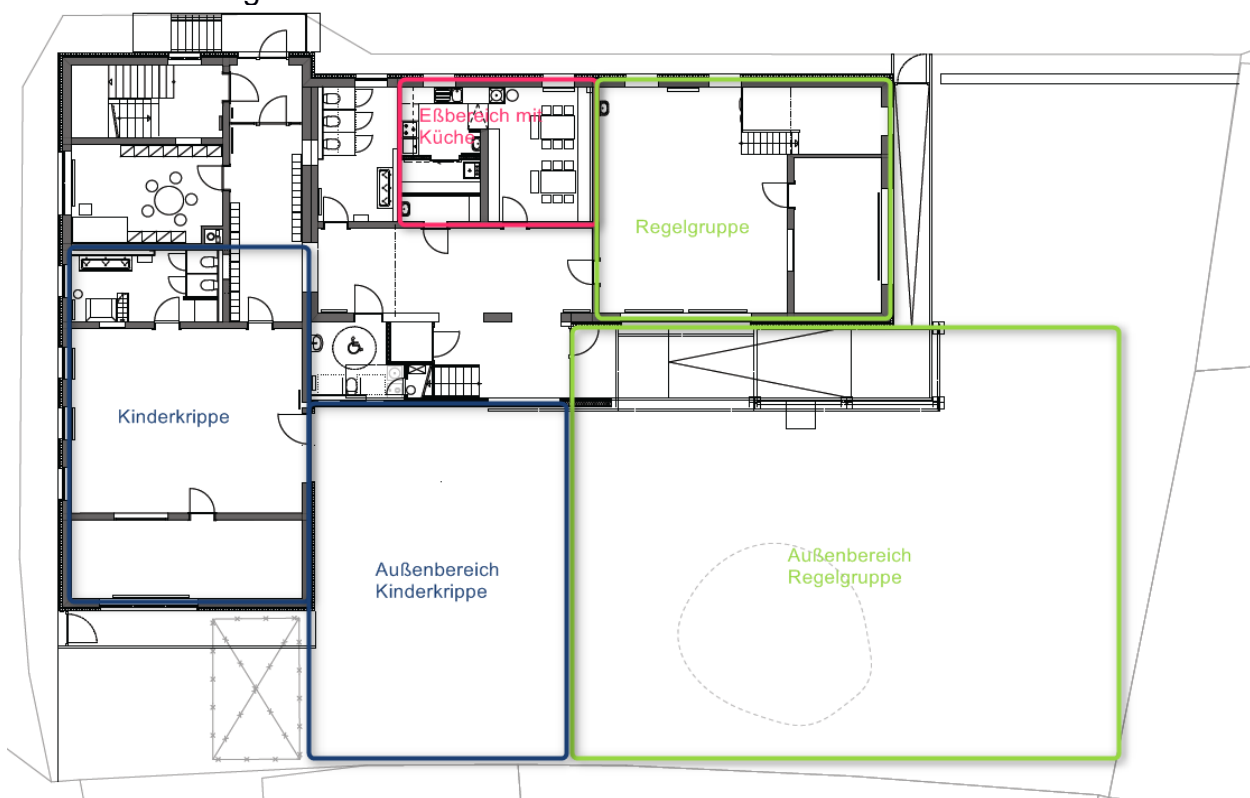
4.6 Unsere Räumlichkeiten im Überblick

Die Kinderkrippe ist zusammen mit dem Kindergarten in einem Gebäude untergebracht. Beide Einrichtungen zusammen bilden die Kindertagesstätte Pustebume.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über folgende Räumlichkeiten:

- zwei große Gruppenräume
- Ruhe- und Schlafraum
- Mehrzweckraum
- Kindergarderobe
- Essbereich mit Küche
- Büro und Sozialraum
- Wickelraum mit direktem Zugang aus der Kinderkrippe
- Dusche und kleinkindgerechte WCs für die Kinderkrippe
- Kinder-WCs für alle anderen Kinder
- Separate Außenspielbereiche direkt vor den Gruppenräumen mit vielen Fahrzeugen und Außenspielgeräten, sowie Sandkästen.

Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



5. Unsere pädagogische Förderung und Bildung

Die wichtigsten Ziele der Pädagogik fließen in unsere tägliche Arbeit ein. Wir setzen bei der Individualität des einzelnen Kindes an, damit sich das Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu begleiten und zu unterstützen, eine angenehme und angstfreie Atmosphäre mit gezielten Lernangeboten zu schaffen, in der sich das Kind wohl fühlen und dadurch frei entfalten kann.

Kinder lernen von Geburt an beiläufig, schnell, spielerisch und mit allen Sinnen wie sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken. Dafür brauchen die Kinder den konkreten Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit der Natur und mit verschiedenen Materialien.

Wir schaffen vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten unter der Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kinder. Das Kind begreift seine Welt, indem es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt.

Kinder sind „aktive Wesen“ und sie brauchen Erfahrungs- und Forschungsmöglichkeiten für ihre individuelle Entwicklung. Unsere Kindertagesstätte bietet Anreize (z. B. die räumliche Umgebung, das Spielmaterial, der fest strukturierte Tagesablauf mit Ritualen), die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

Unsere Kindertagesstätte Pustebume unterstützt Ihre Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten nach den Grundlagen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Gemeinsam mit Ihnen, den Eltern, wollen wir die dazu notwendigen Basiskompetenzen vermitteln.

5.1 Rechtliche Grundlagen und Richtlinien unserer Arbeit

Tageseinrichtungen für Kinder haben nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz folgende Aufgaben:

- Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen zu wirken sowie zur Integration zu befähigen.
- Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.
- Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
- Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf sind in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

In Kindertageseinrichtungen sind Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, den Kindern, zusammen mit den Eltern, die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

5.2. Die Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Ausgehend von Maria Montessoris Konzept der „sensiblen Perioden“ legen wir besonderen Wert auf folgende Entwicklungsbereiche (Kompetenzen):

5.2.1 Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz setzt sich aus neun Bereichen zusammen:

1. Selbstwahrnehmung

Zur Selbstwahrnehmung gehören das Selbstwertgefühl und die positiven Selbstkonzepte. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es sich geliebt und angenommen fühlt, es stolz auf seine Leistungen, Fähigkeiten, Kultur und Herkunft ist, sowie seine Gefühle kennt und weiß, was diese bedeuten.

2. Motivationale Kompetenz

Bei dieser Kompetenz soll das Kind ein Grundbedürfnis erlangen, sich als Verursacher einer Handlung zu sehen. Das Kind soll zu der Überzeugung kommen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen kann. Zudem sollen Neugierde und eigene Interessen entwickelt werden.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es selbst über sich bestimmen kann und erfolgreich handelt, es Beziehungen zu anderen Personen gestaltet, die Bereitschaft hat, gestellte Aufgaben und Ziele zu erfüllen und neue Herausforderungen zu suchen. Ein Kind mit motivationaler Kompetenz besitzt genügend Zuversicht und Selbstvertrauen, das zu schaffen, was es sich vorgenommen hat.

Wir wollen Ihr Kind dabei unterstützen, indem wir

- Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten haben.
- Zeit, Raum und entsprechende Materialien zum selbstbestimmten Tun zur Verfügung stellen.

3. Kognitive Kompetenz

Für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung Ihres Kindes - sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken - maßgeblich. Nur durch die eigene, intensive Auseinandersetzung mit seinen fünf Sinnesorganen lernt ein Kind zu verstehen.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es verschiedene Laute unterscheiden kann, Gegenstände nach den Merkmalen Größe, Gewicht und Form unterscheiden und ordnen kann sowie Zahlen, Farben und Symbole kennt. Ein Kind mit kognitiver Kompetenz kann Geschichten, Fingerspiele und Lieder wiedergeben und entwickelt eigene Ideen zur Problemlösung.

Die kognitive Kompetenz stärken und erreichen wir unter anderem durch:

- unterschiedliche und austauschbare Spielmaterialien, wie Naturmaterialien, Montessorimaterialien, Gesellschaftsspiele usw.
- altersgerechte Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum und auf unserem Außengelände,
- Experimente mit Elementen aus der Natur.

4. Physische Kompetenz

Physische Kompetenz vereint die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenz und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es sich die Hände waschen kann, Bewusstsein von gesunden Nahrungsmitteln entwickelt, es hüpfen, spielen und laufen kann und dann, nach anstrengender Tätigkeit, wieder entspannen kann. Denn Entspannung ist ein wichtiges Hilfsmittel zur Stressbewältigung.

Die physische Kompetenz erreichen wir unter anderem durch:

- die Verantwortungsübernahme für eigene Pflegeutensilien. Jedes Kind hat eine eigene mit seinem Namen versehene Schublade, in der sich die persönlichen Pflegeprodukte wie Sonnencreme oder Windeln befinden.
- Körperpflege wie beispielsweise Nase putzen oder Hände waschen.
- Wahrnehmung des Körpergefühls, bewussten Umgang mit unterschiedlichen Nahrungsmitteln.

Zur Förderung der Fein- und Grobmotorik Ihres Kindes erhält es Gelegenheit:

- mit Schere und unterschiedlichen Stiften zu arbeiten,
- mit Löffel, Gabel und Messer in Essenssituationen eigenständig umzugehen,
- im Turnraum oder im Außengelände seinem kindlichen Bewegungsdrang nachzukommen.

Wir geben Ihrem Kind die Möglichkeit, nach anstrengenden oder aufregenden Situationen zu entspannen. Wir wollen Entspannungstechniken vermitteln, und bieten eine Rückzugsmöglichkeit im Schlafraum oder in unserer Kuschelecke an.

5. Soziale Kompetenz

Die soziale Kompetenz umfasst gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es Beziehungen zu anderen Menschen aufbaut, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wenn ein Kind in der Lage ist, sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, vor allem mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen und die Grenzen der Anderen zu achten.

Ihr Kind soll dies in unserer Kindertagesstätte erreichen durch:

- die altersgemischte Gruppenzusammensetzung von 2 Monaten bis 3 Jahren, von 3 bis 6 Jahren bzw. von 6 bis 10 Jahren,
- gruppenübergreifende Aktivitäten,
- die geschlechtergemischte Gruppe,
- gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang miteinander,
- sorgsame Achtung der Körpersprache Ihres Kindes,
- Eingliederung Ihres Kindes in die Gruppe, nach vorheriger Abstimmung mit Ihnen, an den Bedürfnissen Ihres Kindes orientiert (Eingewöhnungsphase) und
- die Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Kleingruppe und der Gesamtgruppe.

6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Dieser Bereich umfasst Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein sowie Solidarität.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es die Regeln der Gruppe kennt (z.B. wir beißen und schlagen uns nicht), es Gut und Böse unterscheiden kann, andere Personen akzeptiert und anderen Kindern hilft und sie unterstützt.

Diese Kompetenzen erreichen wir in unserer Kindertagesstätte durch:

- die Aufnahme von Kindern in ihrer Vielseitigkeit
- unser katholisches Profil und Leitbild
- die Möglichkeit der Teilhabe und Teilnahme an christlich-religiösen Angeboten wie
 - Erntedankfest
 - St. Martinsfeier
 - Advents- und Nikolausfeier
 - Weihnachtsfeier
 - Entdeckung der Kirche St. Sebastian
 - Aschenkreuz
 - Blasiussegen
 - Seniorennachmittagen

7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ihr Kind lernt in unserer Kindertagesstätte zunehmend Verantwortung für sein eigenes Handeln, gegenüber anderen Menschen und auch gegenüber seiner Umwelt und der Natur zu übernehmen.

Wahrnehmen können wir dies bei einem Kind, wenn es sein Verhalten steuern kann, Stellung beziehen kann, andere in Schutz nimmt, hilfsbereit ist sowie Tiere und Natur gut behandelt und schützt.

Um dies zu erlernen, bieten wir Ihrem Kind unterschiedliche Möglichkeiten

- durch Dienste innerhalb der Gruppe,
- bei der Mülltrennung und dem bewussten Umgang mit Rohstoffen und
- das Erleben naturwissenschaftlicher Inhalte.

Wir möchten Ihr Kind sensibel für alle Lebewesen, die Natur und die natürlichen Lebensgrundlagen machen.

8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir bereiten Ihr Kind auf eine demokratische Gesellschaft vor, indem es lernt, Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten und zu akzeptieren, sich einzubringen und auch seinen Standpunkt zu überdenken.

Wahrnehmen können wir die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe bei einem Kind, wenn es auf friedlichem Weg Kompromisse und Konfliktlösungen findet und Entscheidungen sowie die Meinung Anderer akzeptiert.

Wir erreichen dies in unserer Kindertagesstätte durch:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse Ihres Kindes,
- feste Rituale im Tagesablauf, wie gemeinsame Mahlzeiten, Sing- und Morgenkreis, Ruhezeiten usw.,
- Regeln und deren Einhaltung zum Wohle der Kinder, wobei wir Erwachsenen eine wichtige Vorbildfunktion haben und
- Grenzen setzen und achten.

9. Lernmethodische Kompetenz

Diese Kompetenz baut auf die vorangegangenen Basiskompetenzen auf und kombiniert diese in komplexe Kompetenzbereiche. Sie ist Grundlage für den bewussten Wissens- und Fähigkeitserwerb und damit Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Das erworbene Wissen soll Ihr Kind lernen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen. Es soll verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren.

Wir bieten Ihrem Kind dazu folgende Möglichkeiten:

- freie Wahl der Spielmaterialien und der Spielpartner im Freispiel,
- selbsttätiges Handeln und Sammeln von Erfahrungen,
- Experimente mit den Elementen,
- aktive Teilnahme an Angeboten, auch gruppenübergreifend.

5.2.2 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

In den unterschiedlichen Entwicklungsstufen des menschlichen Lebens gibt es Entwicklungsaufgaben, deren Bewältigung für jede weitere Entwicklungsstufe von großer Bedeutung sind und das Bewältigen neuer Entwicklungsaufgaben erleichtern bzw. Voraussetzung dafür sind.

Entwicklungsaufgaben stellen Herausforderungen bzw. Stressfaktoren dar, die Personen auf unterschiedliche Weise bewältigen können.

Generell scheint die Resilienz eines Menschen zu steigen, wenn er auf eine Vielzahl unterschiedlicher Bewältigungsformen zurückgreifen kann. Kinder sollen die Fähigkeit erwerben, mit Belastungs- und Stressfaktoren erfolgreich umzugehen. Sie sollen schon ab dem Kleinkindalter lernen, mit kritischen Lebensereignissen, schwierigen Lebensumständen und traumatischen Ereignissen umzugehen, um diese bewältigen zu können.

Voraussetzung dafür sind sowohl personale als auch soziale Ressourcen, welche durch gezielte Pädagogik angeregt und gefördert werden können.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir die Resilienz eines Kindes durch:

- Stärkung von Verantwortung und Eigenaktivität der Kinder, durch die Übernahme von kleinen Aufgaben,
- Vorbereitung des Kindes auf Veränderungen (z. B. Gruppenwechsel),
- Unterstützung und Begleitung in Krisensituationen und bei Konfliktlösungen,
- Stärkung des Selbstwertgefühls.

Resilienz ist für uns sehr wichtig, denn ein widerstandsfähiges Kind zeigt eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität.

5.2.3 Transitionen (Übergänge, z. B. beim Bringen und Holen des Kindes)

In der heutigen Zeit wachsen die Kinder in einer sich ständig verändernden Gesellschaft auf. Die Kinder müssen lernen, sich auf die Veränderungen einzustellen und damit umzugehen. Sie brauchen ein positives Selbstkonzept, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und Flexibilität, um solche Veränderungen im Leben bewältigen zu können. Mit Transitionen sind Übergänge gemeint, in der Familie z. B. durch Geburt, Heirat, Scheidung, schwere Krankheit und Tod, in der Kindertagesstätte beim Eintritt, Bringen und Holen des Kindes oder bei einem Wechsel bzw. beim Verlassen der Einrichtung.

Bei Kindern sind die Übergänge mit starken Emotionen verbunden. Empfindet das Kind zuerst Freude, Neugierde und Stolz für alles Neue, kann es im nächsten Augenblick schon Angst und Unsicherheit sein. Wird ein Kind dabei nicht begleitet und unterstützt, kann die Situation zu Stress und Überforderung führen. Wichtig ist, dass jeder Übergang individuell bei den Kindern verläuft und dieser speziell und gezielt gefördert und unterstützt wird.

Ein Übergang gilt als gelungen, wenn das Kind Wohlbefinden ausdrückt, soziale Kontakte knüpft, in der Kindertagesstätte isst, trinkt, glücklich und zufrieden ist.

In unserer Kindertagesstätte helfen wir den Kindern, Übergänge zu bewältigen

- durch eine individuell auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung (bis zu 4 Wochen)
- indem wir durch die Vernetzung von Kinderkrippe, Kindergarten und Schulkindbetreuung einen problemlosen Wechsel in die einzelnen Gruppen vorbereiten, aber auch den Kontakt zwischen einander pflegen,
- durch Gesprächsaustausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Lehrern,
- indem wir immer für die Kinder präsent sind, sie begleiten und unterstützen sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen und
- indem wir offen und kindgerecht über Themen wie Geburt, Hochzeit, Scheidung, Krankheit und Tod sprechen und dies den Kindern anhand von Bilderbüchern verständlicher machen.

Unser Ziel ist es, die genannten Basiskompetenzen in unserer Kindertagesstätte gezielt zu stärken und zu fördern.

5.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

In den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen können die Basiskompetenzen besonders geübt bzw. gefördert werden.

5.3.1 Sprachliche Bildung

Die Sprachentwicklung beginnt unmittelbar in den ersten Wochen nach der Geburt eines Kindes. Der Spracherwerb ist ein langfristiger Entwicklungsprozess. Das Kind muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und verstehen lernen. Es soll neugierig auf die Sprache gemacht werden und Lust haben, die Sprache zu erlernen.

Im engen Zusammenhang mit Erfahrungen, die ein Kind macht, steht die Begriffsbildung, denn nur so kann das Kind verstehen, was ein Wort bedeutet.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir Sprache durch:

- das Erzählen von Geschichten, Vorlesen von Bilderbüchern, Fingerspiele und Bewegung (Knireiter),
- Verse, Reime, Lieder, Kreis- und Singspiele,
- Rollenspiele, z. B. in der Puppenecke,
- kleine Erzählrunden, in denen die Kinder zuhören und selbst erzählen können,
- die Mitwirkung der Kinder an der Projektarbeit,
- Aktivitäten in der Schreib-Lesecke,
- eine sprachliche Begleitung alltäglicher Situationen und
- die Vermittlung von normalem Sprachgebrauch.

5.3.2 Mathematische Bildung

Alle Kinder sind von Haus aus neugierig und haben einen großen Bewegungs- und Entdeckungsdrang. Dadurch können Sie aktiv die Grunderfahrungen der mathematischen Bildung erleben. Im Alltag in der Kita sind mathematische Inhalte zudem in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten. Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, in denen die Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können.

In der Kindertagesstätte fördern wir mathematische Bildung, indem

- wir Übungen aus der Montessoripädagogik einsetzen (z.B. Perlen fädeln, Türme bzw. Treppen bauen),
- die Kinder beim Würfeln, Sortieren von (Natur-)Materialien bzw. Formen, beim Tisch decken und Überprüfen der Anwesenheit der anderen Kinder das Zählen lernen,
- die Kinder verschiedene Formen ertasten können (z. B. Bälle, Bauklötze, Alltagsgegenstände),
- die Kinder Formen zuordnen können (z. B. die Würfel nach rechts, die Stäbchen nach links legen),
- die Kinder bei Konstruktionsspielen (z. B. Lego) Pläne abzählen und nachbauen,
- die Kinder mit Wasser, Sand, Kernen, Kastanien, Eicheln o.ä. schütten bzw. gießen und dabei Mengen vergleichen können.

5.3.3 Religiöse Erziehung und Bildung

Religiöse Erziehung ist ein wichtiger und fester Bestandteil unseres Konzeptes. Durch die religiöse Erziehung haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit anderen Religionen auseinanderzusetzen und sich mit diesen zu identifizieren. Religiöse Erziehung fördert die ganze Persönlichkeit des Kindes, weil Religion alltägliche Ereignisse und den Umgang miteinander zum Ausdruck bringt. Schon durch unser Leitbild der Integration wird betont, dass Menschen, wie unterschiedlich sie auch sind, von uns angenommen und akzeptiert werden. Der biblische Begriff der Nächstenliebe kommt dadurch zum Ausdruck.

In der Kindertagesstätte fördern wir religiöse Erziehung und Bildung, indem:

- wir gemeinsam beten und religiöse Lieder (mit Gesten untermalt) singen,
- wir Erwachsenen Vorbild im Umgang miteinander sind,
- die Kinder unsere Kirche bei bestimmten Anlässen besuchen,
- wir den Kindern Bibelgeschichten erzählen und vorlesen,
- wir gemeinsam mit Kindern religiöse Feste, z. B. Ostern und Weihnachten, vorbereiten und feiern (vertieft durch Lieder und Bücher).

5.3.4 Umweltbildung und Erziehung

Umweltbildung und Erziehung berühren viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über die Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Die Kreativität und die Phantasie des Kindes werden durch den Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt sowie den Umgang mit Naturmaterialien angeregt. Sie haben mehr Entfaltungsmöglichkeiten als beim vorstrukturierten Spiel. Das Kind soll mit der Natur vertraut werden und Spaß dabei haben, in die Natur zu gehen. Die Bewegung an der frischen Luft fördert bei den Kindern die Gesundheit und stärkt das Immunsystem. Auch wird beim Erleben der freien Natur das Selbstverständnis und das Verhältnis zur Natur gestärkt und gefördert.

In der Kindertagesstätte fördern wir die Umweltbildung, indem

wir - so oft es geht – mit den Kindern in die Natur gehen,

- wir mit den Kindern die nähere Umgebung Gauaschachs erkunden,
- wir in den Gruppenräumen immer wieder Naturmaterialien zum Experimentieren und Forschen zur Verfügung stellen,
- wir bestimmte Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten,
- wir die Kinder zur Mülltrennung anhalten,
- wir die Kinder zum achtsamen Umgang mit Wasser anhalten (z. B. beim Händewaschen),
- wir die Kinder beim achtsamen Umgang mit Lebensmitteln begleiten.
- wir pflanzen selbst Salat, Gemüse, etc. ...

5.3.5 Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie nehmen Geräusche wahr und versuchen, diese durch ihre Stimme nachzuahmen. Musik ist wichtig, weil dadurch die soziale Kompetenz und das Training des aktiven Hörens gefördert werden. Auch wird durch Musik bei den Kindern die Phantasie, die Kreativität, die Sprachentwicklung und die Motorik angeregt. Ebenso werden das Gehör, die Stimme, die Atemorgane und die Bewegungsarten durch verschiedene musikalische Tätigkeiten angeregt. Musizieren ist für die Kinder eine Möglichkeit, sich selbst darzustellen und Gefühle sowie Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.

In der Kindertagesstätte fördern wir die musikalische Bildung durch:

- gesangliche Begleitung vieler Alltagssituationen,
- das Singen von Liedern und das Sprechen von „Knireitern“,
- Bewegungsspiele, -lieder und Tänze,
- Klangerfahrungen mit verschiedenen Gegenständen und Instrumenten,
- die Begleitung von Liedern mit Instrumenten,
- das Nachklatschen von Rhythmen und
- die Möglichkeit zum Musikhören.
- Feste musikalisch gestalten.
- Musikalische Früherziehung (externe Person).

5.3.6 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Schon in der frühen Kindheit ist Bewegung von herausragender Bedeutung, denn die Kinder drücken dadurch ihre Gefühle aus und sensibilisieren durch Bewegung ihre Sinneserfahrungen und ihre Wahrnehmungen. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Auch wird durch Bewegung die kognitive und soziale Kompetenz gefördert, da die Kinder selbst aktiv sind und mit anderen Kindern in Kontakt treten. Wenn das Kind sich selbst bewegt, hat es das Gefühl, etwas zu können. Es erkennt

und erlebt Grenzen, welche das Kind selbst verändern kann. Bei den Kindern entwickelt sich ein positives Selbstwertgefühl und die Phantasie wird angeregt. Seit August 2017 sind wir ein zertifizierter Bewegungskindergarten und wurden hierfür von der Bayerischen Sportjugend ausgezeichnet. Seit der Zeit kooperieren wir mit dem ortsansässigen Sportverein.

In der Kindertagesstätte fördern wir die Bewegungserziehung durch:

- eine offene Raumgestaltung mit unterschiedlichen Ebenen, Rampen und Rutsche,
- das Angebot von verschiedenen Fahrzeugen oder anderen Fortbewegungsmitteln,
- freies Bewegen mit geeignetem Material im Turnraum, im Außenbereich und im Flur während der Kernzeit,
- Bewegungsspiele im Sitzkreis,
- Tanzen nach Musik,
- Turnen im Turnraum – Bewegungsangebote,
- die Durchführung von Naturtagen,
- Angebote zum Trainieren der Feinmotorik mit verschiedenen Materialien (Knete, Schere, Pinsel).

5.3.7 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Für die Kinder ist die gesundheitliche Erziehung sehr wichtig, da sie zur Gesunderhaltung des Körpers beiträgt. Ebenfalls ist die Erfahrung von gesunder, abwechslungsreicher und ausgewogener Ernährung sehr wichtig. Diese trägt zum körperlichen Wohlbefinden bei. Die Kinder lernen - auch durch gesundheitliche Erziehung - die Grundkenntnisse von Hygiene und Körperpflege kennen. Sie sollen die Körperpflege als etwas Normales empfinden und positive Erfahrungen damit machen. Dadurch entdecken und erleben die Kinder ihren eigenen Körper.

Wichtig für uns ist die Sauberkeitserziehung. Kinder werden im Alter von 2 bis 4 Jahren sauber. In diesem Alter ist der körperliche Reifeprozess bei den Kindern vollendet. Sie können ihren Schließmuskel gezielt steuern und betätigen. Sie dürfen selbst spüren, wann sie zur Toilette müssen, dieses verbal äußern und sich selbst an- und ausziehen lernen. Wenn das Kind die Bereitschaft zum Sauber werden hat, unterstützen wir das Kind bei seinem Vorhaben. Aber auch den Eltern stehen wir für Rat und Tat zur Seite. In der Kindertagesstätte fördern wir die Gesundheitserziehung durch:

- viel Bewegung an der frischen Luft (auch mit Matschkleidung),
- ein frisch zubereitetes und ausgewogenes Frühstück,
- ein gesundes und ausgewogenes Mittagessen,
- das Angebot ungesüßter Getränke,
- die Mithilfe Ihres Kindes bei der Zubereitung von Speisen,
- Themen wie Ernährung in der Projektarbeit,
- Besuche beim Zahnarzt,
- die Stärkung der psychischen Sicherheit durch Anerkennung und Bestätigung,

- das Erlernen, „nein“ zu sagen beim Umgang mit Gefühlen, schlechte von guten Geheimnissen zu unterscheiden, bei Bedarf Hilfe zu holen und anzunehmen,
- ausgewogene Aktions- und Ruhephasen / Schlafphasen,
- die Unterstützung bei der Körperpflege wie Hände waschen, Windelwechsel und Toilettenbenutzung.

5.3.8 Medienbildung

Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung mit einbezogen und treiben sie voran. Der kompetente Umgang mit Medien gilt als neue Kulturtechnik. Wir möchten den Kindern frühzeitig den Umgang mit Medien vermitteln.

In der Kindertagesstätte fördern wir die Medienbildung durch:

- die Bereitstellung altersgerechter Bücher,
- den zur Verfügung stehenden CD-Player zum CD hören,
- die zeitlich begrenzte Bereitstellung altersgerechter Software am Computer,
- Fotos von Kindern und Eltern,
- die regelmäßige Teilnahme an der Bildungsaktion der Tageszeitung.

5.3.9 Natur- und technische Bildung

In dieser Hinsicht haben unsere Kinder das Glück, in einer ländlichen Umgebung in engem Kontakt mit der Natur aufwachsen zu können. Die Kinder haben von sich aus großes Interesse an Experimenten und naturwissenschaftlichen Dingen, deshalb ist es für uns wichtig, dies bei den Kindern zu fördern. Die Kinder sollen mit allen Sinnen diesen Bereich erforschen. Das Team der Kindertagesstätte unterstützt sie dabei. Indem die Kinder aktiv am Lernprozess beteiligt sind, können sie es verstehen und bekommen mehr Selbstvertrauen. Durch das Forschen und Experimentieren probieren die Kinder neue Möglichkeiten aus. Sie entwickeln neue Ideen, die sie umsetzen und dadurch ihre Kreativität, Kognition und Phantasie fördern.

In der Kindertagesstätte fördern wir die Natur- und technische Bildung, indem wir

- jahreszeitliche Dinge ausprobieren (säen, mit Schnee experimentieren),
- verschiedene Materialien testen (z. B. was schwimmt, welcher Gegenstand ist leichter),
- uns in Raum und Zeit orientieren (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen),
- Vorgänge in der Umwelt genau beobachten und daraus Fragen ableiten (Licht, Schatten, Wetter),
- Situationen aus unserem Alltag mit den Kindern aufgreifen,
- Projekte zu unterschiedlichen Themen behandeln,
- Wald- und Naturerlebnistage gestalten und durchführen,
- im Kita-Garten Gemüse anpflanzen, pflegen, beobachten, ernten und verarbeiten.

5.3.10 Geschlechtsbewusste Erziehung

Mädchen und Jungen erhalten bei uns in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden. Alle Kinder werden bei uns gleich behandelt, egal ob Junge oder Mädchen, jeder hat die gleichen Möglichkeiten. Die Kinder bekommen einen guten Bezug zu ihrem Körper, indem alle Fragen der Kinder beantwortet werden und sie angeleitet werden, alle Körperteile wertzuschätzen und sich selbst zu behaupten. Dies wiederum ist für den Schutz vor Missbrauchserfahrungen von großer Bedeutung. Es ist uns auch wichtig, Männer in unseren Alltag mit einzubeziehen, da leider in den Kindertagesstätten die Frauen noch immer dominieren.

In der Kindertagesstätte fördern wir die geschlechtsbewusste Erziehung durch:

- das Wickeln in Begleitung von anderen Kindern,
- die Benennung der Körperteile,
- Projekte über Körpererfahrungen,
- die freie Benutzung aller Spielmaterialien für Mädchen und Jungen.

5.3.11 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, das/die uns alle betrifft, egal ob Kind oder Erwachsener. Durch unsere Vorbildfunktion den Kindern gegenüber sehen diese, wie wir mit anders sprechenden Menschen umgehen. Für uns ist es wichtig, jeden so anzunehmen, wie er ist, egal, welche Sprache er spricht oder wie er aussieht. Wir vermitteln den Kindern, dass jeder Mensch gleich wertvoll ist. Durch das Wissen von anderen Kulturen und Religionen ist ein gemeinsames Miteinander möglich. So wird die Mehrsprachigkeit, das Anders- Reden und das Aussehen als selbstverständlich angesehen. In unserem Leitbild Integration sehen wir es als Chance, Kinder (Familien) aus verschiedenen Religionen, mit verschiedenen Lebensweisen, Sitten und verschiedenen Kulturen zu einem friedlichen Miteinander zu integrieren.

In der Kindertagesstätte fördern wir die interkulturelle Erziehung durch:

- das alltägliche Gespräch,
- Bilderbuchbetrachtung über andere Kulturen und Religionen,
- Übernahme einer Vorbildfunktion und
- Integration von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen.

5.3.12 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung beinhaltet die Sinneserfahrungen (Wahrnehmung der Kinder), wie riechen, schmecken, hören, tasten und sehen. Ästhetische Bildung und Erziehung heißt, ich nehme mit allen Sinnen wahr und beurteile mit allen Sinnen. Das Lernen über die Sinne ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jeden Wissens. Schon früh beginnen Kinder, bildnerisch zu gestalten. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Stöcken Spuren (z. B. im Sand) und beginnen zu kritzeln. Für Kinder steht dabei nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens.

In der Kindertagesstätte fördern wir die ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung durch:

- eine freundliche und positive Raumgestaltung, die zum selbsttätigen Tun anregt,
- durch bestimmte Funktionsbereiche, die Schaffung von Zeit und Raum für Experimente mit unterschiedlichen Farben, Stiften, Kleister, Knete und Papieren,
- die Bereitstellung vielfältiger Materialien,
- Wertschätzung und Akzeptanz der „Werke der Kinder“, welche in einer eigenen Mappe gesammelt werden,
- Ausstellung der gebastelten Werke.

5.3.13 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation dieser Beobachtungen sind für uns die Grundlage, um den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen. Durch Beobachtung und Dokumentation sehen wir, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder liegen. Wir können so das Verhalten der Kinder besser verstehen und zuordnen. Außerdem sehen wir, was das einzelne Kind und die Kleingruppe interessiert und beschäftigt. Beobachtungen und Dokumentationen sind auch Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche, welche regelmäßig einmal im Jahr stattfinden.

Wir dokumentieren die Entwicklung und die Arbeit der Kinder:

- durch Entwicklungsbögen für jedes einzelne Kind,
- indem wir die Entwicklungsgespräche bzw. Elterngespräche im Team vorbereiten und reflektieren,
- durch die Gestaltung des Gruppenraums mit Arbeiten der Kinder,
- durch die Gestaltung des eigenen Ordners Ihres Kindes,
- durch bildliche Fotodokumentation auf einer CD,
- durch tägliche Dokumentation.

6. Der Ablauf in unserer Kindertagesstätte

6.1 Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungszeit ist ein wichtiger Abschnitt für die weitere Zeit in der Kindertagesstätte. Das Kind beginnt sich hierbei aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen und sich darauf einzulassen. Es gewöhnt sich langsam an den neuen Tagesablauf, die neuen Regeln, die neue Umgebung und baut eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen BetreuerInnen und den Kindern aus der Gruppe auf. Wir sind auf die aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen, damit die Eingewöhnung für die Kinder so angenehm wie möglich gestaltet werden kann.

Vor der Eingewöhnung findet ein Informationsgespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Bezugsperson statt. Auch während der Eingewöhnung gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Team und Eltern.

Die Eingewöhnung in unserer Kindertagesstätte ist individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

In der Kinderkrippe ist sie an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt. In der ersten Woche begleitet ein Elternteil konstant das Kind ein bis zwei Stunden pro Tag in die Kinderkrippe. Nach der ersten Eingewöhnungswoche beginnt die erste Trennungsphase, welche höchstens 15 bis 20 Minuten dauert. Um diese dem Kind zu erleichtern, hat es eine feste Bezugsbetreuerin. Je nach Befinden und Reaktion des Kindes wird die Länge der Trennungsphasen verändert. Durch die Verlängerung der Anwesenheit in der Kinderkrippe beziehen wir das Kind immer mehr in den Tagesablauf mit ein. Beendet ist die Eingewöhnung, wenn das Kind in der Kinderkrippe isst, trinkt, schläft und sich von seiner Bezugsbetreuerin beruhigen und trösten lässt. Das oben Genannte sind Richtwerte, letztendlich bestimmt das Kind das Tempo. Die Fachkraft bespricht täglich das weitere Vorgehen.

Der Übergang von der Krippe in die Regelgruppe läuft nach einem bestimmten Schema ab.

Zunächst findet ein Abschluss- bzw. Übergangsgespräch zwischen Eltern, Krippen- und Regelgruppenpersonal statt. Vor dem endgültigen Wechsel finden Schnuppertage statt, um für das Kind den Übergang möglichst einfach zu gestalten. Wenn das Kind in der Regelgruppe angekommen ist und erste Kontakte geknüpft sind, darf es sich einen Paten aussuchen, der es im Alltag begleitet.

Die Eingewöhnung ist für Kind, Eltern und pädagogisches Betreuungspersonal sehr wichtig, um sich langsam kennenzulernen und eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen. Eltern und Kinder bekommen in dieser Zeit einen Einblick in das Alltagsgeschehen und die Eltern Sicherheit, dass es ihrem Kind bei uns gut geht.

Kommt ein Kind von außerhalb in die Regelgruppe, finden ebenfalls Schnuppertage statt. Die Eltern dürfen mit dabei sein, bis das Kind sich mit der Gruppe vertraut gemacht hat.

6.1.1 Grundsätze während der Eingewöhnungszeit

- Das begleitende Elternteil soll versuchen, in der Eingewöhnungsphase nicht mit dem Kind zu spielen, um ihm zu signalisieren, dass die Kindertagesstätte nur für das Kind da ist. Dadurch bekommt das Kind Raum für eigene Erfahrungen.
- Wichtig ist, dass das Elternteil immer an einem festen Platz für sein Kind präsent ist. Das Elternteil soll beim Verlassen des Raumes dem Kind Bescheid geben, sonst bekommt es das Gefühl, alleingelassen zu werden.
- Wenn das Elternteil sein Kind nach der Trennungsphase wieder abholt, bitten wir das Elternteil, nicht so lange in der Kindertagesstätte zu verweilen, um seinem Kind zu signalisieren: „Ich bringe und hole dich und du darfst in der Zwischenzeit hier spielen.“
- Uns ist es ein großes Anliegen, dass sich die Eltern an die vereinbarten Abholzeiten halten, damit sich das Kind und das Team darauf verlassen können.
- Die ständige Erreichbarkeit der Eltern ist immer erforderlich. Um die Trennungssituation zu erleichtern, darf das Kind einen vertrauten Gegenstand (z. B. seinen Schnuller, seinen Teddy oder sein Kuscheltuch) mit in die Kindertagesstätte nehmen.

6.2 Unser Tagesablauf

Unser Tag hat eine zeitliche Struktur und wiederkehrende Rituale (wie z. B. Morgenkreis, gemeinsame Essenszeiten und Ruhezeiten). Diese geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Freispielzeit ist offen gestaltet, damit diese auch nach den individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder in der Gruppe verändert werden kann.

Zu Beginn und am Ende des Kitatages findet bei Bedarf zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ein kurzes Austauschgespräch statt, um individueller auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen zu können.

Bei der Gestaltung des Freispiels ist es uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden können, was sie gerne spielen möchten und wir ihnen durch die vorbereitete Umgebung auch Rückzugsmöglichkeiten schaffen / bieten.

In den festen Angeboten (Einzelbeschäftigungen und Kleingruppenarbeit) haben alle Kinder die Möglichkeit, gezielt viel Neues zu entdecken und zu erforschen.

Bei entsprechendem Wetter sind wir oft im Garten und in der freien Natur unterwegs, um vielfältige Erfahrungen sammeln zu können und dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

Bei schlechtem Wetter können sich die Kinder durch Bewegungsgeschichten und entsprechendes Material in der Gruppe ausprobieren. Oft nutzen wir auch den großen Mehrzweckraum für freie und gezielte Angebote.

Um mit der Kleingruppe ungestört pädagogisch arbeiten zu können, ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder pünktlich zum Beginn der Kernzeit in der Kindertagesstätte sind.

6.2.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe

7:00 - 8:00 Uhr	Frühdienst - alle Kinder sind gemeinsam in einer Gruppe - Freispielzeit
8:00 - 8:15 Uhr	Die Gruppen werden getrennt - Bringzeit für die Krippenkinder - Freispielzeit
ca. 9:00 Uhr	Morgenkreis: Die Kinder setzen sich auf den Teppich und wir beginnen den Tag mit einem Begrüßungslied, besprechen den Wochentag, Farbe und die bevorstehende Aktivität des Tages, das Wetter, die Jahreszeit. Zum Abschluss fassen wir uns an den Händen, wünschen uns einen „Guten Appetit“ und waschen die Hände.
ca. 9:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück: Jedes Kind holt sich einen Teller / ein Schüsselchen, Messer / Löffel und ein Glas und setzt sich auf seinen Platz. Hier steht schon das zubereitete Frühstück bereit. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, welches Brot, welchen Belag oder welches Müsli sie essen möchten und bereiten es sich selbstständig zu.
ca. 09:45 Uhr	Anschließend beginnt die Kernzeit, in der wir in der Gruppe spielen, in die Natur oder in den Garten gehen oder spezielle Angebote, wie Turnen, Gestalten uvm. für die Entwicklung der Kinder angeboten werden.
10:45 Uhr	Wickelzeit Alle Kinder bekommen noch einmal eine neue Windel, werden aber auch zu jeder Zeit gewickelt.
11:00 Uhr	Mittagskreis Hier werden Lieder gesungen, Finger- und Kreisspiele gespielt.
ca. 11:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen In der Küche
12:00 Uhr	Nach dem Essen legen sich alle Kinder auf den Teppich. Kinder, die einen Schnuller haben, dürfen sich diesen aus der Dose holen. Alle Kinder können Ruhe vom anstrengenden Alltag finden. Nachdem die Klangschaale erklingen ist, gehen die Schlafkinder in den Nebenraum in ihre Betten. Die anderen Kinder nehmen am Ruheangebot teil (Massage, Entspannungsgeschichte oder -musik). Anschließend gehen wir in den Garten.
14:30 Uhr	Gemeinsame Zwischenmahlzeit Die Kinder haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den Regelkindern eine Zwischenmahlzeit einzunehmen.
16:00 - 16:30 Uhr	Die Kinder werden abgeholt.

6.2.2 Tagesablauf in der Regelgruppe

7:00 - 8:00 Uhr	Die Kindertagesstätte öffnet - Frühdienst - alle Kinder sind gemeinsam in einer Gruppe - Freispielzeit
8:00 - 9:00 Uhr	Offenes Frühstück Das Frühstück ist von uns zubereitet und steht für die Kinder bereit auf jedem Tisch. Die Kinder dürfen sich in der Zeit aussuchen, wann und mit wem sie frühstücken möchten.
9:00 Uhr	Morgenkreis: Wir treffen uns zum Sitzkreis auf dem runden Teppich und beginnen mit einem Begrüßungslied. Danach besprechen wir den Tageskalender (Tag, Datum, Jahr, Jahreszeit, Wetter). Die Kinder zählen, wie viele Kinder anwesend sind und wer fehlt. Der Tagesablauf wird besprochen. Zum Abschluss sprechen wir gemeinsam ein Gebet, fassen uns an den Händen, wünschen uns „einen schönen Tag“ und besprechen den Tagesablauf oder wer wo spielen will.
9:30 Uhr	Phono für die Vorschulkinder
ca. 9:30 Uhr / 10:00 Uhr	Gezielte Angebote / Gruppenübergreifende Angebote
11:30 Uhr	Mittagskreis
11:45 Uhr	4 Kinder decken den Mittagstisch mit Gläsern, Tellern und Besteck.
12:00 Uhr	Mittagessen Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr in die Spülmaschine, wischen den Tisch sauber, trocknen ihn ab.
ca. 12:30 - 14:00 Uhr	Alle Kinder gehen nach Möglichkeit zum Spielen und Toben in den Garten oder Vorlesezeit und Ausruhen in der Gruppe.
12:30 Uhr - 14:00 Uhr	Erste Abholzeit
14:30 Uhr	Gemeinsame Zwischenmahlzeit
15:00 Uhr	Freispiel / Garten / Angebot
16:00 - 16:30 Uhr	Die Kinder werden abgeholt

Zusätzlich finden folgende Aktivitäten für Kinder statt:

einmal wöchentlich:

- Naturtag
- Turnen
- Gezielte Angebote für Vorschulkinder
- Darbietungen und Übungen mit Montessori-Materialien

einmal monatlich:

- Spielzeug-Mitbringtag (1. Mittwoch im Monat)

Übergreifende Angebote

- Experimente
- Kreativangebot
- Hauswirtschaftliches

6.2.3 Tagesablauf der Schulkinder

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse.

Die Kinder kommen nach der Schule in die Einrichtung und haben die Möglichkeit, am warmen Mittagessen teilzunehmen.

Anschließend beginnt die Hausaufgabenzeit, die maximal eine Stunde dauert und jeden Tag mit der gleichen festen Struktur abläuft. Dies gibt den Kindern Sicherheit.

Während der Hausaufgabenzeit werden die Kinder betreut und unterstützt, am Ende werden die erledigten Arbeiten kontrolliert. In Kooperation mit der Schule wurde vereinbart, dass „Fehler“ in Hausaufgaben gewünscht sind, um den Hilfebedarf festzustellen, dennoch weisen wir die Kinder darauf hin. Sollten sie den Fehler nicht erkennen oder berichtigen können, bleibt ihre Lösung stehen.

Im Anschluss an die Hausaufgabenzeit stehen den Kindern verschiedene Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung zur Verfügung.

6.3 Das Freispiel

Von Geburt an setzt sich Ihr Kind über das Spiel mit der Welt auseinander, erkundet und probiert aus. Es tut Dinge, die ihm Spaß machen. Angetrieben von der kindlichen Neugier untersucht es, wie Dinge funktionieren. Ihr Kind entdeckt, wie und was es mit seinen Kräften alles erreichen kann.

Das Kind hat Freude an seinen eigenen Körperbewegungen und daran, Gegenstände anzustoßen oder zu bewegen. Das Spiel hilft Ihrem Kind, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, Fähigkeiten zu erwerben und somit auch in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen.

Das Spiel verläuft in mehreren Stufen, beispielsweise beim Nachahmungsspiel, Rollenspiel, Experimentieren, Forschen, Kreativ sein und Bewegungsspiel. Unser Raum hat eine bestimmte Struktur. Hier können sich die Kinder im Freispiel an den vorbereiteten und ausgewählten Materialien ausprobieren. Dabei werden alle Sinne angesprochen.

Das kindliche Spiel ist zweckfrei. Es muss kein Endprodukt entstehen, der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst. Die Erfahrungen, die das Kind im Spiel sammelt, machen den Sinn des Spieles aus.

6.4 Das Gruppenübergreifende Arbeiten

Beim gruppenübergreifenden Arbeiten bieten sich für die Kinder viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln und zu entfalten. Rücksichtnahme, Respektieren und gegenseitiges Unterstützen sind tägliche Begleiter. Hier lernt Groß von Klein und Klein von Groß, sei es von angeleiteten Angeboten oder im freien Spiel untereinander.

Wir setzen dies um, indem wir:

- die Türen offen lassen und sich die Kinder verabreden können,
- der Flur zum Spielen und Treffen vorbereitet ist,
- zusammen kreativ sind,
- Bewegung und Entspannung erfahren,
- Montessori-Übungen durchführen,
- alltägliche / hauswirtschaftliche Tätigkeiten gemeinsam erledigen,
- zusammen forschen und experimentieren,
- Bücher lesen, erzählen und den Umgang erlernen,
- Hand in Hand die Umwelt erkunden.

7. Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte

Elternhaus und Kindertagesstätte tragen gemeinsam Verantwortung für die Erziehung der Kinder.

Erfolgreich kann unsere pädagogische Arbeit nur dann sein, wenn sie im vertrauensvollen Austausch zwischen unserer Kindertagesstätte und Ihnen, den Eltern, stattfindet.

Wenn Sie Unterstützung oder Hilfe brauchen, können Sie sich jederzeit an unser Personal wenden.

Die Formen der Elternmitwirkung in unserer Kindertagesstätte sind:

- Anmeldegespräch,
- Aufnahmegespräch,
- Tür- und Angelgespräche,
- Elterngespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- Elternabende der gesamten Tageseinrichtung,
- Bastelnachmittage und andere Eltern-Kind-Aktivitäten,
- Feste und Feiern,
- Mitarbeit im Elternbeirat und im Trägerverein,
- jährliche Elternumfragen,
- Möglichkeit der Hospitation in der Kindergruppe,
- Ausflüge mit Eltern und Kindern,
- Themen-Elternabend mit Dozenten.

Wir freuen uns, wenn auch Sie sich an unseren vielfältigen Aktivitäten beteiligen, uns in unserer gemeinsamen Arbeit unterstützen und uns Rückmeldung geben.

7.1 Anmeldegespräch

Beim Anmeldegespräch werden die Eltern über die Arbeit der Kindertagesstätte informiert und haben die Möglichkeit, die Räume zu besichtigen. So können sich die Eltern eine eigene Meinung über unsere Einrichtung bilden.

Die Eltern bekommen einen Einblick in die pädagogische Arbeit, Fragen werden beantwortet.

7.2 Tür- und Angelgespräch

Beim Bringen oder Abholen des Kindes wird bei Bedarf über besondere Erlebnisse und Verhaltensweisen, welche das Kind in der Kindertagesstätte oder zu Hause gezeigt hat, gesprochen.

Wir achten darauf, dass nur positive Verhaltensweisen und Lernerfahrungen in Anwesenheit des Kindes angesprochen werden.

Durch diese Gespräche erhalten wir wichtige Informationen über das Kind und können individueller auf die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes eingehen.

7.3 Elterngespräche

Elterngespräche sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Die Gesprächsinhalte sind selbstverständlich vertraulich.

Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

7.4 Entwicklungsgespräche

Diese finden regelmäßig einmal pro Jahr mit den Eltern und einer pädagogischen Mitarbeiterin statt. Dieses Gespräch ist auf einen Austausch mit den Eltern angelegt. Die Aussagen der Eltern dienen als Ergänzung unserer Beobachtungen über das Kind. Jedes Einzelgespräch besprechen wir im Team. Durch das Entwicklungsgespräch erhalten die Eltern Informationen über ihr Kind in allen Bereichen, wie Sprache, Grob- und Feinmotorik, Kognition, Umgebungsbewusstsein, Körperpflege, Spieltätigkeit und sozial-emotionale Entwicklung.

7.5 Aktive Elternmitilfe

Die Eltern unterstützen uns bei geplanten Aktivitäten, wie z. B. Gartentagen, Festen, Ausflügen usw. Dadurch bekommen die Eltern ein Gruppengefühl und die Kontakte zwischen Eltern untereinander sowie Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal werden bereichert, erweitert und vertieft.

7.6 Elternnachmittage / Elternabende

Finden in unserer Kindertagesstätte regelmäßig und in unterschiedlichen Formen statt:

- Einführungselternabend
- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Elternbeiratswahl
- Vorträge und fachliche Themen
- Bastelnachmittage (z. B. Laternen basteln)

7.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird in jedem Kindergartenjahr im September aus der Elternschaft gewählt. Jede Familie hat pro Kind eine Stimme.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern, die sich jederzeit mit ihren Fragen, Wünschen und Anregungen an ihn wenden können. Der Elternbeirat kann keine anderen Ziele verfolgen, als die Konzeption der Kindertagesstätte und das Leitbild des Trägers zulassen.

Der Elternbeirat hat das Recht:

- Auskunft über den Haushaltsplan zu erhalten
- bei Personalentscheidungen gehört zu werden
- mit dem Kitateam anstehende Fragen zu besprechen
- in Absprache mit der Leitung und dem Träger Aktionen durchzuführen

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal, dem Träger und anderen Einrichtungen zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit in der Kindertagesstätte zu beleben.

8. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente:

- regelmäßige Teamsitzungen
- kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte
- Supervision bei Bedarf
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Entwicklungsordner für jedes Kind
- jährliche Elternumfrage
- jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche

Ein Qualitätshandbuch ist noch in der Erarbeitung. Hier werden u. a. wichtige Schlüsselprozesse dokumentiert.

9. Zu guter Letzt

*Wenn Du ein Schiff bauen willst,
so trommele nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen,
Werkzeuge zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Männer
die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.*
(Antoine de Saint-Exupéry)

Die pädagogische Arbeit mit Ihren Kindern wird sich sicherlich im Laufe der Zeit verändern. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen.

Die Ihnen vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird immer wieder überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Wir wollen für Ihr Kind die bestmögliche Betreuung erreichen und für Ihre Familie ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die Kita-Zeit sein.

Sollten Sie noch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihr Team der Kindertagesstätte Pustebume